

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kirchen-Staat der Ersten Christlichen Kirche, Oder Umständliche Nachricht von der ersten Christen gottseligem Verhalten

Nelson, Robert

Franckfurth, 1728

VD18 13270222

Das XVI. Capitul, von Dem heiligen Marco dem Evangelisten am 25. April.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211273

Das XVI. Capitul/

von

Dem heiligen Marco dem **E**van-
gelisten am 25. April.

Was für ein Fest begehrt die Kirche an diesem Tage?

Das Fest des H. Evangelisten Marci.

Was verstehstu durch einen Evangelisten?

Dieser Nahme wurde Anfangs allen denen gegeben/ welche das Evangelium predigten. Hernach aber wurde er nur den vier Männern bengelegt/ welche die Geschichte von dem Leben und Lehren unsers Heylandes Jesu Christi beschrieben haben. Deren vier Evangelia einen Theil von den Canonischen Büchern der H. Schrift machen.

Was verstehstu durch das Wort Gospel oder Evangelium?

Das Wort Gospel ist Sächsisch/ in welcher Sprache es ein gutes Wort bedeutet und mit dem Griechischen Worte Ευαγγέλιον überein kömmt/ welches so viel als ein gutes Neues/ oder/ eine fröliche Botschaft heisset. Es scheint/als wann bey dem heiligen Gebrauch dieses Worts eine sehr gemeine verblümte Redensart sich finde / nach welcher durch dasjenige/was sonst eine gute Zeitung bedeutet / die Geschichte solcher guten Botschaft verstanden wird: Als da ist die Geburt/ das Leben/ die Thaten/ Befehle/ Verheissungen/ der Tod/ die Auferstehung und Himmelfahrt Christi. Welche Nachrichten vor allen andern Erzählungen als eine überaus erfreuliche gute Botschaft von uns Christen sollen geachtet werden.

E c

Was

Was für ein Ansehen haben die vier Evangelia, welche einen Theil der Canonischen Bücher heiliger Schrift machen?

Die ganze Christliche Kirche hat von Anfang her diese Bücher als wahre Schriften derjenigen Apostel und Evangelisten beständig aufgenommen / deren Nahmen sie führen: So hat sie auch bezeuget / daß dieselbe als ein Grund und Pfeiler ihres Glaubens von den Aposteln ihnen dargereicht waren. Sie sind für solche Schriften erkannt / die von dem H. Geist ihnen unmittelbar eingegeben worden; Daher auch die Abschriften dieser Evangelien von den Aposteln / Jüngern oder Apostolischen Männern allen den Kirchen zugestellet worden / welche sie baueten oder befestigten. Man hat sie von Anfang her in allen Christlichen Versammlungen am Tage des Herrn allemahl gelesen / und man findet sie im andern Jahr - hundert / zur Bekräftigung des Glaubens und Überweisung der Keger / bereits angezogen. Welches denn ein gnugsamer Beweis ist / daß dieselbe der Apostel und Evangelisten aufrichtige Werke sind / davon sie den Nahmen führen und wohl verdienen / daß wir sie als Urkunden unsers Glaubens annehmen.

Iren. Adv.
Hær. Lib.
3. c. 2.

Iust. Mart.
Apol. 2.

Was haben wir für Nachricht von dem heiligen Marco?

Er ist / ohn allen Zweifel / von Jüdischen Eltern gezeuget und aus dem Stamm Levi entsprossen. Und dieses wird nicht wenig aus seiner Schreib - Art befestiget / in welcher er nach Art der Hebräer seine Meinung vorzutragen pfleget; und sein Römischer Nahme beweiset nicht das Gegentheil: Denn es bey den Juden gebräuchlich war / daß / wenn sie in die Fremde / sonderlich in die Europäische Länder des Römischen Reichs reiseten / sie alsdan Nahmen dassetter Art annahmen. Zum Christenthum wurde er von einem der Apostel / vermuthlich von dem H. Petro bekehret / dessen

203

33

dessen beständiger Gefährte er auf allen seinen Reisen war/ und ihm den Dienst eines Schreibers und Dolmetschers leistete.

Was bedurfte es eines Dolmetschers?

Ob wohl die Apostel von GOTT sonderbahr erleuchtet und mit der Gabe der Sprachen versehen waren / so war dennoch die Auslegung der Sprachen eine Gabe/ welche dem einen mehr als dem andern mitgetheilet war: Denn weil zu der Zeit die Christliche Versammlungen insgemein aus Leuten von unterschiedlichen Nationen bestanden / welche nicht verstehen konnten / was die Apostel oder andere zu der Versammlung geredet hatten / so waren einige geschickt gemacht dasjenige auszulegen / was andere nicht verstanden / und solches einem jeden in seiner eigenen Mutter-Sprache vorzusagen. Und ist vermuthlich St. Marci erlangtes Pfund darin bestanden / daß er St. Peters Reden auff solche Art auslegen können.

Wohin wurde der H. Marcus gesandt das Christenthum zu pflanzen?

Er ward von St. Petro nach Egyptenland gesandt/und nahm seinen gewöhnlichen Sitz zu Alexandria und der Orten. Dasselbst verwaltete er sein Amt mit so grossem Nus/ daß er/ nach Eusebii Bericht/eine grosse Zahl Männer und Weiber nicht nur zur Annehmung der Christlichen Religion/sondern auch zu einer gewöhnlichen genauen Lebens- Art gebracht hat.

Euseb. Lib. II. Cap. 16.

Lehrte dieser Evangelist sonst nirgends als zu Alexandria und in der Gegend?

Er wendete sich nach der Hand abendwärts gen Lybien und reisete durch die Landschaften Marmorica, Pentapolis und andere umliegende Dörter / allwo er / ungeachtet der Grausamkeit und Abgötterey dasiger Einwohner/ durch sei-

Ec 2

ne

ne Predigten und Wunderwerke/das Evangelium gepflan-
get und die Gläubige in dessen Bekänntniß gestärket hat.
Nachdem er zu Alexandria wieder angekommen / brachte
er die Kirchen-Sachen in gute Ordnung und trug Vorsor-
ge / wie es mit Bestellung der Bischöffe / Seelsorger und
anderer Kirchen-Bedienten sollte gehalten werden.

Wie ist St. Marcus gemartert worden?

Um die Oesterliche Zeit: Als eben das jährliche Fest des
Serapis gefeyert ward / wurde St. Marcus, als er den Got-
tesdienst verrichtete/von dem Volcke überfallen / welches ih-
res Gözen Ehre zu retten gereizet war; Man band ihm
seine Füße mit Stricken / schleppete ihn durch die Strassen
und legte ihn ins Gefängniß / woselbst er in der Nacht durch
ein Göttliches Gesicht erquicket ward. Folgenden Tages er-
neuerte der rasende Pöbel dieses Trauerspiel und ging eben
so grausam mit ihm wieder um / bis daß sein Fleisch von den
Knochen gerissen / sein Blut vergossen und seine Kräfte ihm
entgangen / wodurch er seinen Geist aufgeben mußte. Es
setzen einige hinzu / daß sie seinen Leib verbrandt und die
Christen seine Gebeine und Asche / bey dem Ohrt / wo er zu
predigen pflegen/verwahrlich aufgehoben. Aber alle diese
Nachricht ist von solchen Schreibern ertheilet / welchen wir
nicht eben allerdings Glauben geben können/ und daher mit
Behutsamkeit von uns muß angenommen werden.

Ist dasjenige/ so von ihm übergeblieben / hernach an einen andern Ohrt
gebracht worden?

Es ist dasselbe / wie einige Schreiber berichten/mit gros-
ser Pracht von Alexandria nach Venedig gebracht; Und ob
man wohl grosse Ursache hat an der Wahrheit dieser Nach-
richt zu zweiffeln / so ist er dennoch zu einem Schutzheiligen
und Vorsteher däsiger Herrschafft angenommen und zu sei-
nem

nem Ehren- Gedächtniß eine reiche und stättliche Kirche erbauet worden.

Was für Schrifften hat dieser Evangelist hinter sich gelassen?

Nur sein Evangelium / welches auf anhalten der Neubekehrten zu Rom geschrieben / indem es denselben nicht genug war / daß sie den H. Petrum mündlich predigen gehöret / sondern nöthigten den H. Marcum / seinen Lehrjun- Euseb. l. 1. b. 11. c. 15. ger / daß er dasjenige schriftlich aufsetzen möchte / was er ihnen verkündiget hatte; welches er denn auch mit nicht weniger Treue als Kirzge verrichtet; da gleichfals der H. Petrus solches übersehen und mit seinem Ansehen bekräftiget / auch verordnet hat / daß es in den öffentlichen Gottes- dienstlichen Versammlungen möchte verlesen werden. Man kan solches gar wohl für eine Zugabe des Evangelii St. Matthäi ansehen / denn dasselbe von dem Licht / welches dieses gibt / viel heller und deutlicher gemacht wird.

Warum wird dasselbe öfters St. Petri Evangelium genennet?

Nicht so wohl deswegen / daß derselbe solches dem heil. Marco in die Feder gegeben / sondern vielmehr / weil es aus dem Bericht / welchen St. Petrus in seiner Unterredung dem Volk insgemein gab / ist vornemlich zusammen getragen und auch von diesem H. Petro gebilliget worden.

Was für einen sonderbahren Beweis haben wir von seiner Unpartheilichkeit?

Diesen / daß er den schändlichen Fall und Verläugnung des H. Petri / der sein lieber Aufseher und Lehrmeister gewesen war / so gar nicht verhelet / daß er vielmehr einige sonderliche Umstände / welche dieses Verbrechen vergrößern / aber von den andern Evangelisten nicht gedacht werden / davon anführet.

Was haben wir aus der Feyer dieses Festes zu lernen?

Daß ein guter Christ so wohl mit seinem Beyspiel als Unterrichtung andere erbauen soll. Daß Gott seine Diener / wenn er sie durch sonderbahres Leyden prüffet / auch mit gnugsamen Beystand stärke. Daß / obwohl das Licht des Evangelii wunderbahr geschickt ist / uns auff die Bahn der Seeligkeit zuführen / dennoch solches unsere Verdammniß gewißlich vergrößern werde / so wir nach dessen Vorschrift unsern Wandel nicht einrichten. Daß wir Gott sehr zu danken haben / daß er seine Kirche mit der himmlischen Lehre dieses Evangelisten unterrichten wollen / und daß wir / solche Dankbarkeit wegen dieses unschätzbahren Schatzes darzuthun / dieses sein Evangelium öftters mit Andacht lesen und alles dasselbe / was er uns in demselben vorträget / festiglich glauben / damit wir alle den Nutz einerndten mögen / welchen Gott / durch diese Offenbarung seines heiligen Willens / uns zgedacht hat.

Wüssen denn alle Christen die heilige Schrift lesen?

Der Endzweck und das Absehen / um dessen Willen sie geschrieben worden / beweiset dieses zur Gnüge / sinntemahl dieselbe die Eigenschaft und Bedingung unsers allgemeinen Heyls in sich hält / ohn dessen Erkenntniß und Ausübung wir die Seeligkeit nimmermehr erlangen können. Die in heil. Schrift vorgestellte Articul unsers Glaubens und die Gebote / nach welchen unser Wandel muß eingerichtet werden / gehen alle Glieder der Christlichen Kirche an / und müssen daher von jederman sorgfältig gelesen und erlernt werden. Überdem finden wir auch / daß diese h. Schriften an alle Menschen insgemein gerichtet sind. Unser Heyland predigte so wohl dem gemeinen Volck als seinen Jüngern. Die Apostel richteten ihre Sendschreiben an alle Heilige / welches alle Bekenner

2. Cor. I. I.

ner der Christlichen Religion in sich hält/ und an die zwölf
Geschlechter / die da hin und her zerstreuet sind/ womit
die aus den Juden bekehrte Christen / so durch die ganze Welt
zerstreuet waren / verstanden werden. Die Berrhoëner
werden gerühmet / daß sie täglich in der Schrift gesor-
schet / und der Timotheus wird gepriesen / daß er von
Kind auff die H. Schrift gewußt. Und wie die H.
Schrift ist eine Krafft Gottes / die da seelig machet/
also ist sie auch ein festes Prophetisches Wort. / auf
welches jederman muß acht haben / der diejenige Dinge hoch
hält / welche zu seinem ewigen Friede dienen.

I. Pet. I. 1.

Jac. I. 1.

Aa. XVII.

II.

2. Tim. III.

15.

Rom. I. 16.

2. Pet. I. 19.

Wie verhielten sich die Juden und ersten Christen in dieser Sache?

Es war der Juden beständige Gewohnheit / daß sie
nicht nur das Gesetz alle Sabbath-Tage in ihren Schulen la-
sen und predigten / sondern dieses war auch bey ihnen ein
Kennzeichen eines frommen Menschen/ wann er darüber sei-
ne Betrachtung hatte Tag und Nacht. Die alten Kir-
chen-Väter erfoderten von dem Volck das Lesen der heil.
Schrift / als eine unumgängliche Schuldigkeit/ weil es das
beste Verwahrungs-Mittel ist / so wohl wider alle kezerische
Meynungen / als wider ein gottloses Leben ; in welchem Ab-
sehen denn die erste Kirche sorgete / daß die Bibel in alle
Sprachen übersetzt würde / welches denn zur Gnüge dar-
thut / daß sie dafür gehalten / sie müsse von allen Gläubi-
gen bey allen Völkern gelesen werden. Es ist eine merck-
liche Begebenheit aufgezeichnet hinterlassen / welche deut-
lich beweiset/daß die H. Schrift damahls allem Volck gemein
gewesen. Unter andern Mitteln / das Christenthum aus-
zurotten / war auch dieses/daß man den Christen ihre Bi-
beln wegnahm und dieselbe verbrante; da sich denn von beyden
Geschlechtern und aus allen Ständen viele gefunden / welche
lieber

Aa. XIII.

27.

Pf. I. 2.

IV. 101

VI. 101

IX. 101

XI. 101

XIII. 101

XV. 101

XVII. 101

XIX. 101

XXI. 101

XXIII. 101

XXV. 101

XXVII. 101

XXIX. 101

XXXI. 101

XXXIII. 101

XXXV. 101

XXXVII. 101

XXXIX. 101

XXXI. 101

XXXIII. 101

XXXV. 101

XXXVII. 101

XXXIX. 101

XXXI. 101

XXXIII. 101

XXXV. 101

XXXVII. 101

XXXIX. 101

lieber sterben als diese H. Bücher weggeben wollen; diejenige aber/so sich aus Furcht des Todes darzu hatten zwingen lassen / wurden Traditores, zum Zeichen ihrer Schande genannt; welches ja nicht hätte seyn können / wann sie keine Bibeln zu übergeben gehabt hätten.

Kan aber das gemeine Volk nicht leicht die H. Schrift zu seinem eigenen Verderben verkehren; und hat nicht derselben allgemeiner Gebrauch zu Ketzereyen Anlaß gegeben?

Hieraus kan man nur dieses schliessen/das auch die allerbesten Dinge können mißbraucht werden; und ob schon eben diese Ungebühr zur Zeit des H. Petri sich zutrug/so hat er doch / zu Abhelfung derselben/ das Lesen der H. Schrift nirgend verboten. Was aber die Ketzereyen anlangt / so kommen dieselbe insgemein von gelehrten und geschickten Männern her / welchen es an Demuth und Bescheidenheit fehlet/das sie sich den gemeinen Glauben der Christen können gefallen lassen/und die da aus Ehrgeiz getrieben/sich von den übrigen Menschenkindern / als was sonderliches unterscheiden wollen.

Aber woher weiß man / das die heilige Schrift GOTTES Wort sey?

Das die H. Schrift von GOTT geoffenbahret und die darinn enthaltene Dinge von Menschen nicht erdacht sind/ solches ist aus dem klar zu sehen / was die Schreiber dieser H. Bücher selbst anführen. Sie bezeugen / das die Lehre/ welche sie geprediget / sey von GOTT selbst gekommen: Das Wort/ welches sie geredet / wird genennet das Wort GOTTES; das Zeugniß / welches sie abgelegt / wird genennet das Zeugniß GOTTES; ihr Predigen/das Evangelium GOTTES. Und damit die Apostel nicht möchten irren/ wann sie andern wieder verkündigten / was sie von unserm Heyland empfangen hatten / so verhiess er ihnen seinen

Joh. VI.
Joh. VI. 16.
Rom. X.
Theff. II.
13.
Col. I. 25.
1. Cor. II. 1.
Rom. XV.
16.

nen **S. Geist** / der sie in alle Wahrheit leiten sollte ; und Joh. XVI. 13.
 daß der **S. Geist** sie alles des erinnern werde / daß er Joh. XIV. 26.
 ihnen gesagt hatte. Dem zufolge denn auch der heilige Aa. II. 4.
Geist mit wunderthätigen Gnaden-Gaben auf die Apostel
 am Pfingst-Fest hernieder kam. Der **H. Petrus** saget von
 ihnen allen über haupt / daß sie das **Evangelium** ver- 1. Pet. I. 12.
 kündiget haben / durch den heiligen **Geist** vom Him-
 mel gesandt. **St. Paulus** spricht ausdrücklich / daß die
 grossen / zum **Evangelio** gehörige Dinge ihnen **GOTT** ge- 1. Cor. II. 10.
 offenbahret habe durch den heiligen **Geist** / und zeigt
 überdem an / daß **GOTT** das Geheimniß **Christi** ge- Ephes. III. 3-5.
 offenbahret habe / nicht allein ihm / sondern auch seinen
 heiligen Aposteln und Propheten / durch den **Geist**.
 Daß aber die Bücher der **H. Schrift** von eben den Männern
 geschrieben / deren Namen sie führen / und daß sie / als von
GOTT eingegebene Schriften von der Kirche zu der Zeit an-
 genommen / in welcher sie geschrieben / davon haben wir ein
 allgemeines und unwidersprechliches Zeugniß aller Zeiten
 bis auf uns / welches der grössste Beweis ist / den man von
 Sachen solcher Art haben kan. Und ferner darzuthun / daß
 diejenige / welche diese Bücher verfertiget / aufrichtige Ge-
 schichtschreiber und unverwerfliche Zeugen gewesen / so ga-
 ben sie von solchen Dingen Bericht / welche sie gesehen und
 gehört hatten / und setzten dabey den äussersten Beweis von
 ihrer Aufrichtigkeit ab / welchen die Menschen immer geben
 können / indem sie zur Befestigung der Wahrheit dessen / was
 sie verkündiget / ihr Leben liessen. Damit sie auch zeigten /
 daß sie keine Betrüger wären / so thaten sie solche Wunder-
 wercke / die da himmlische Zeugnisse waren / daß sie von
GOTT gesandt und daß man demjenigen / was sie sagten / völli-
 gen Glauben zuzustellen habe. Was das alte Testament

• Dd

an

anlanget/so wird dessen Göttlichkeit von den Schreibern des
Neuen bewehret/ insonderheit geschieht solches von dem H.
2. Tim. III. Paulo/ welcher uns versichert / daß alle Schrift von
16. GOTT eingegeben sey; wie also die Bücher alten Testa-
ments nach der Fürtrefflichkeit genennet werden.

Worinn bestehet die Vollkommenheit und Klarheit der heiligen Schrift?

Darinn/daß alles/ was uns zu wissen und zu glauben/
zu hoffen und zu thun nöthig ist zur Seeligkeit / in diesen hei-
ligen Büchern vollkommen enthalten ist. Und daß dabey
diese nöthige Dinge daselbst so deutlich und helle vorgestellt
worden / daß sie zur Gnüge von denen können verstanden
werden/welche sich ihrer Vernunft recht gebrauchen und ein
geschickt und wohleingerichtetes Gemüht zu dero Verstand
bringen.

Mit welcher Vorbereitung des Gemühts muß die heilige Schrift/ dero Gött-
liches Ansehen wir erkennen / von uns gelesen werden?

Mit einer solchen Ehrerbietung und Hochachtung/wel-
che dem geoffenbarten Wort Gottes gebühret; mit De-
muht und Bescheidenheit / so aus Empfindung unserer eige-
nen Schwachheit und Gottes Vollkommenheit bey uns ent-
stehet / und mit ernstem Gebet um Göttlichen Beystand.
So muß auch unser Gemüht frey seyn von Vorurtheilen
und vorgefasseten Meinungen / von Eitelkeit und Einbil-
dung unserer eigenen Geschicklichkeit. Und lestlich müssen wir
einen aufrichtigen und heiligen Vorsatz dazu bringen: Denn
Joh. VII. der Gottes Willen thut/der wird inne werden/ob die-
17. se Lehre von Gott sey.

Welcher Gestalt können wir uns das Lesen der heiligen Schrift am besten zu
Nutzen machen?

Wann wir fleißig acht geben auf den Zweck/welchen sich
der Autor in einem jeglichen Buche der H. Schrift vorge-
setzet

stellet hat ; wie auch auf die Sache / wovon er hauptsächlich handelt ; nebst Beobachtung der Gelegenheit / welche ihm Anlaß zu solcher Schrift gegeben. Wann man die schweren Schriftstellen aus denen / welche klärer sind / erläutert ; den buchstäblichen und verblümeten Verstand der Redens-Arten wohl unterscheidet / und niemahls etwas un- eigentlich und verblümet deutet / es sey dann / daß etwas ungereimtes heraus kommen würde / wann man die Rede im eigentlichen und buchstäblichen Verstande aufnehmen sollte. Wann man Nachricht einziehet von den gemeinen Gebräuchen und Gewohnheiten / welche zu der Zeit / als das Buch geschrieben / im Schwang gewesen und auf welche viele Redens-Arten ihr Absehen haben. Wann man ferner sich der gemeinen Regeln bey den sonderbahren Fällen bedienet : sinntemahl es unmöglich ist / daß die H. Schrift alle sonderbahre Fälle / welcher unzählich viel sind / ausdrücklich fassen sollte. So ist auch nichts / welches bey einer Schwierigkeit ein größser Licht gibt / als wann man diejenige alte und glaubhafte Zeugen zu rath zieht / welche den wahren Verstand der H. Schrift von deren Scribenten selbst erlernt haben. Ohn Beobachtung dergleichen Lehr-Arht kan kein Buch wohl verstanden werden / und haben wir dazu in unser Eng- ländischen Sprache viel gute Beyhülffe.

Bebet.

I.

Allmächtiger Gott / der du deine heilige Kirche mit der himmlischen Lehre deines heil. Evangelisten Marci unterrichtet hast / verleihe uns Gnade / daß wir uns nicht / wie Kinder / von einem jeden Wind eiteler Lehr bewegen las-

De 2

las-

lassen / sondern in der Warheit deines H. Evangelii immer
mehr befestiget werden durch unsern HERN IESUM CHRIS-
tum ! Amen.

II.

O HER! ich bitte dich demüthiglich / daß du das Gebet
deines Volks / welches dich anruhet / gnädiglich erhören
wollest / und verleihe / daß ich beydes erkennen und wissen mö-
ge / was mir zu thun obliegt ; auch gleichfalls Gnade und
Stärke / dasselbige treulich zu erfüllen / erlangen möge /
durch IESUM CHRISTUM unsern HERN ! Amen.

III.

Allmächtiger und ewiger GOTT / der du mich tüchtig ma-
chest dasjenige beydes zu wollen und zu thun / welches gut und
deiner Göttlichen Majestät gefällig ist ; Ich bitte dich demüth-
tiglich / laß deine väterliche Hand über mich walten und dein
H. Geist allezeit bey mir seyn / und leite mich also zum Er-
känntniß und Gehorsam deines Worts / damit ich am En-
de das ewige Leben erlangen möge / durch das Verdienst
meines Heylandes IESU CHRISTI ! Amen.

IV.

Allmächtiger GOTT / du hast uns nicht dem dunkeln
Licht unsers eigenen Verstandes übergeben / daß wir dadurch
sollen zur Seeligkeit geleitet werden ; Sondern als die Men-
schen an dem / was sie anbeten sollten / und in der Ahrt / wie
solches zu verrichten / sehr geirret hatten / so hat es dir gnä-
diglich gefallen / uns in der heil. Schrift zu offenbahren /
was wir glauben und thun müssen / wenn wir wollen selig
werden. Verleihe / daß ich mit allem Fleiß diese heilige Bü-
cher lesen möge / und öffne du mir die Augen / daß ich sehen
möge

möge die Wunder deines Gesetzes. Laß mich derselben bedienen
mit der Hochachtung und Ehrerbietung / welche deiner gnädigen
Offenbarung gebühret ; daß ich auch meinen Verstand dei-
nem Göttlichen Ansehen gänglich unterwerffe und dabey ei-
nen aufrichtigen und beständigen Willen habe / nach den Re-
geln deines heiligen Evangelii mein Leben einzurichten/
und solches in allen Dingen deinem Göttlichen Willen gehor-
samlich zu unterwerffen. Laß deine köstliche Verheissungen
meinen Gehorsam aufwecken und mich reichlich fruchtbar
machen in dem Werk des HErrn. Laß deine schreckliche
Drohungen mich von meinen Sünden abschrecken und ma-
chen / daß ich von aller Untugend endlich abstehe möge. Du
aber / der du in mir wirkst beydes das Wollen und das
Vollbringen / nach deinem Wohlgefallen / lehre mich / daß ich
gehöre allen deinen Geboten und glaube alle dem / was
du geoffenbahret hast ; mache mich auch theilhaftig aller
deiner gnädigen Verheissung / durch Iesum Chri-
stum unsern HErrn! Amen.

Dd 3

Das